

# Schlaraffenkarriere: Vom Pilger zum Ritter

Edle Philosophen, begnadete Musiker, kunstsinnige Koryphäen des gebildeten Humors geben sich ein Stelldichein

Von Peter Fauth-Schlag

Baden-Baden – Mit großem, humorvollem Zeremoniell feierte die „Schlaraffia Baden-Baden“, einer der ältesten Vereine in der Kurstadt, am „16. Tage des Christmonds anno Uhu 151“, sprich: am Donnerstagabend, ihre „feyerliche Sippung und Uhubaumfeyer mit Burgfrauen nebst 125 Jahrgungen“. Geleitet wurde im Schlaraffen-„Reych der Aurelia Aquensis“ in der „Oosburg“, dem großen, reich geschmückten Saal des vormaligen „Krokodils“ in der Mühlengasse.

Nach dem Ertönen des großen Gongs nahmen die „Drei Herrlichkeiten“, Ritter Don Bravo (alias Peter Grässel), Ritter Pendragon (alias Joachim Dörr) und Ritter Federleicht (alias Frank Ulrich), flankiert vom schrift- und geschäftsführenden „Kantzler“, Ritter Mäc Fläsch (alias Matthias Jockers), und dem Protkollant, Ritter Fanta (Bernd Nieswandt), ihre Plätze hintern Altar auf mächtigen Chorsthühlen ein und empfingen unter dem Banner des Uhus, des Wappenvogels der Schlaraffen, huldvoll zahlreiche Abgesandte, die „Haute



Mit großem Zeremoniell feiert die „Schlaraffia Baden-Baden“ ihr 125-jähriges Bestehen.

Foto: Fauth-Schlag

Volée“ aus „Reychen“ in ganz Deutschland und der Schweiz. Edle Philosophen, begnadete Musiker, kunstsinnige Koryphäen des gehobenen, gebildeten Humors gaben sich in zahlreichen Grußworten ein Stelldichein brillanter Rhetorik, tief sinnigen Wortwitzes und überbordenden, schauspielerischen Talents. „Wer von Euch schon einmal seinen 125. Geburtstag gefeiert hat, weiß, was für ein großes Ereignis das ist“, meinte etwa einer der Laudatoren zum „Spiel“.

So nennen die Schlaraffen ihre wort- und sinnreichen Zusammenkünfte, ausgehend von den Ursprüngen der Schlaraffen, die von deutschen Schauspielern im Prag des 18. Jahrhunderts gegründet wurden. Dabei überbieten sie sich in schauspielerischer Manier in „keinesfalls ernstzunehmender Rede“, betonte Junkermeister Ritter Raufus (Hans-Peter Ruf) – banal ausgedrückt: im akademisch hochstehenden, univ-

sell gebildeten Blödsinn. Auch Ehrungen gab es. So wurde etwa ein Kandidat „feyerlich“ als „11. stellvertretender Hilfsruderer in der Flotte der Aurelia Aquensis“ aufgenommen. Don Bravo gab mit seiner „Chronika“ einen historischen Abriss der Baden-Badener Schlaraffen, die auf Initiative

des „Mutterreyches Carolsuhu“ zur Zeit von OB Albert Gönner entstand und in den 20er-Jahren durch ihre rauschenden Feste im Kurhaus bekannt war. Seit 1926 sippen die Schlaraffen jeden Donnerstag in der „Oosburg“. Nach dem Krieg, der „großen Uhu-Finsternis“, erteilten die Franzosen den Schlaraffen die Wiederzulassung zur Fortführung ihrer kunstvollen Rituale. Rund 80 „Sassen“ zählt der Verein heute. „Leute, die zum Lachen in den Keller gehen, passen nicht zu uns“, beschreibt Ritter Raufus die Kriterien, um diesem illustren Kreis anzugehören. Eine Schlaraffenkarriere beginnt man als Pilger, wird dann Prüfling, Knappe, Junker bis man schließlich den Ritterschlag erhält. Ein hochkarätiges Musikprogramm mit den Pianisten Luis Blumenschein, Eva Scheffer, dem Sänger „Ritter Belcantos“, der eine wundervolle „Ode an die Kunst“ darbot, sowie die Ritter Rost-ran-nie-nie, Zugvogel, Metallica und Funicula an Trompete, Klarinette und Trommel bewiesen eindrucksvoll, auf welch hohem Niveau die Schlaraffen Kunst, Kultur, Humor und Freundschaften pflegen.